

DITA-Anwendungen, Translation-Memory-Systemen und Textverarbeitungsprogrammen sowie anderen Anwendungen im Bereich der maschinellen Sprachverarbeitung, was ihre Funktionalität erweitert und für die Erstellung von multilingualen Inhalten und das Global Information Management eine entscheidende Rolle spielt.

LITERATUR

1. *Arntz, Reiner / Picht, Heribert / Mayer, Felix*. Einführung in die Terminologearbeit – 5., verb. Aufl. – Hildesheim ; Zürich [u.a.] : Olms , 2009. – 331 S.
2. *Budin, Gerhard*. Wissensorganisation und Terminologie : Die Komplexität und Dynamik wissenschaftlicher Informations- und Kommunikationsprozesse. – Tübingen : Narr, 1996. – 268 S.
3. *Drewer, Petra / Ziegler, Wolfgang*. Technische Dokumentation : eine Einführung in die übersetzungsgerechte Texterstellung und in das Content-Management. –1. Aufl. – Würzburg : Vogel-Buchverl., 2011. – 526 S.
4. *Schmidt, Manfred*. Wörterbuch der Politik. – 2., vollst überarb. u. erw. Aufl. – Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 2004. – 825 S.
5. *Schmitz, Klaus-Dirk*. Terminographie und Terminologienormung // Handbuch Translation / hrsg. v. M. Snell-Hornby, H. G. Höning, P. Kußmaul, P. A. Schmitt Handbuch Translation. – 2., verb. Aufl. – Tübingen : Stauffenburg-Verl., 1999. – S. 83 – 91.
6. *SDL MultiTerm 2011 SP2: Hilfsthemem.*

Milutin Michael Nickl
German-Jordanian University

1219: DER LINGUISTIC TURN DES MAGISTER JORDANUS

У статті йдеться про витоки і шляхи розвитку лінгвістики в період середньовіччя. Тлумачення граматики як універсального явища з'явилося вперше в Коментарі до Присціана Йордана Саксонського – генерального магістра Ордена проповідників. Встановивши зв'язок між предметами і думками для визначення значення слів у мові, вчений постулював верховенство лінгвістики стосовно логіки і риторики.

Ключові слова: *Логіка, риторика, лінгвістика, граматики.*

В статье освещаются истоки и пути развития лингвистики в средние века. Понимание грамматики как универсального явления в полной мере проявилось впервые в Комментарии к Присциану, написанном Иорданом Саксонским – генеральным магистром Ордена проповедников. Установив связь между предметами и мыслями для определения значения слов в языке, ученый постулировал верховенство лингвистики по отношению к логике и риторике.

Ключевые слова: *Логика, риторика, лингвистика, грамматика.*

During his teaching period at Paris Jordanus de Alamania/Iordanus Teutonicus/Jordan of Saxony had produced an epistemologically relevant commentary on speech sciences: As an Innovator he contributed to a commentary tradition line In Priscianum Minorem by culminating in a setback of the dominance of logic, and by postulating the priority of theoretically designed Grammatica in ratione modorum significandi (on human speechlanguage theory). A refreshing difference to the early 13th century mainstream teaching at Paris University with its “logomachia”: linguistics prior to logic and rhetoric.

Key words: *Logics, rhetoric, linguistics, Grammatica.*

Jordanus de Alamania, Jordanus Teutonicus oder einfach *Gordanus* oder *Giordanus*, später *Iordanus de Saxonia* oder *Jordanus Saxo*, nhd. *Jordan von Sachsen* genannt, handelte, predigte, kommentierte und organisierte nach der Maxime, dass Übereifer

schadet, im Kirchen- und Ordensleben wie in der Politik. Um 1185/90 entweder in Borgberge bei Osnabrück oder in der Grafschaft Dassel im Solling, Weserbergland/Westfalen geboren, war er von 1221 bis zu seinem Tod bei Akkon vor der Syrischen Küste am 13.2.1237 (Schiffbruch auf der Rückreise von Palästina) einer der ersten deutschstämmigen Ordensgeneralmagister mit bildungspolitisch und transfersprachlicher Organisationskompetenz und demokratisch legitimierten Managementfunktionen [9, S. 15–23]. Heutzutage ist er wenig bekannt. Am wenigsten als *Priscian-Minor*-Kommentator. Bei dieser *Priscian-Minor*-Traktatsorte handelt es sich meist um Vorlesungstexte, bzw. publizistische Wiedergebrauchstexte. Ein Teil dieser Kommentare bildet einen sprechwissenschaftlich-syntaktischen Traditionsstrang. Darin wird die Ausdifferenzierung, Dimensionierung und Fundierung der *Grammatica* und wechselseitige Abgrenzungen der verwissenschaftlichten Trivium-Disziplinen erörtert: *Grammatica*, *Logica/Dialectica* sowie *Rhetorica*, letztere sowohl als *scientia sermocinalis* als auch in realsystematischer Gestalt einer *philosophia moralis* verknüpft mit Ethik, Politik, Ökonomie. Diese Spannweite gilt schon in der Hochscholastik der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die Wissenschaftszweige des scholastischen Triviums berührten einander, gingen aber nicht einfach ineinander über. Die Verwissenschaftlichung der scholastischen Disputations- und Lehrvermittlung vollzog sich von komplizierten Sophismata über umfangreiche, klarer strukturierte Quaestionensammlungen zu den in der autoritativen und disputatorischen Lehrvermittlung durch repräsentativ standardisierte Lehrmeinungen gefestigten Lehrkomplexen, manifestiert in den gekörnt und schmucklos formulierten '*Minores*'-Traktaten voller Abbréviaturen. Nur diese '*minores*' sind als gesicherte, komprimierte, brevilouquent gekörnte Lehrwerke und Summen scholastischer Lehrvermittlung anzusehen. Und diese Traktate treten mit Wissenschaftlichkeitsanspruch auf. Deren Entwicklungsrichtung lässt sich so skizzieren:

Sophismata ⇔ **Quaestionensammlungen** ⇔ "***Minores***"

Um 1219, als frischgebackener Magister und Universitätslehrer, hat Jordanus de Alania an der Pariser Artistenfakultät einen beachtlich innovativen Kommentar zur Priscianschen Constructio- und Syntax-Lehre, sowie zum wechselseitigen Bedingungsgefüge und Selbstverständnis der im frühen 13. Jahrhundert expandierenden und gewiß nicht konfliktscheuen Trivium-Sprechwissenschaften in *Priscianum minorem* verfaßt. Eine fachjargon-bezogene Latinitätsanalyse mit gesichertem Übersetzungsglossar fehlt nach wie vor. Es ist daher unumgebar, beim Übersetzen mit hinreichender Vorsicht intuitiv vorzugehen. Diese Vorgehensweise ist angreifbar.

Primat der Linguistik vor der Logik: Jordans *Linguistic Turn*

Beide, *Grammatica* und *Loyca*, sind im frühen 13. Jahrhundert vielfach miteinander vernetzt und als Sprechwissenschaften (*scientiae sermocinales*) institutionell aufeinander angewiesen. Rhetorik als dritte Sprechwissenschaft des Triviums bildete eine Art Dachdisziplin, die sich auf ethische, realwissenschaftliche (*ethica*, *yconomia*, *politica*) und diskurslogische Traditionsstränge stützte. Das Schlagwort ***Grammatica*** umgreift ein systematisch geordnetes Integral von Bestimmungsstücken, die der theoretisch informierten *Grammatica*-Lehre zugeordnet werden. *Grammatica* als Schlagwort besagt theoretisch fundierte Grammatiklehre und in erprobten Lehrkomplexen gefestigte Sprechfähigkeits- und Hörverstehenslehre als *Scientia sermocinalis* (Sprechwissenschaft),

eine verwissenschaftlichte Trivium-Disziplin, **eine scholastische Linguistik**, ausgerichtet am empirisch beobachtbaren *sermo*, eine sermozinale Linguistik. Ungleich der Lerngrammatik (*grammatica regularis*). Heute subsumieren wir das unter Performanzlinguistik oder Psycholinguistik der Sprachproduktion und des Sprachverstehens. Mit **Logik/loyca/logica** wurde in der Hochscholastik vor allem die Lehre vom sprachlogischen Syllogismus bezeichnet. Logische Operationen werden verstanden als reformulierbare, nachkonstruierbare, sprechsprachlich paraphrasierbare Operationen, demzufolge: "sermozinale" Logik. Einen Vorrang der **Grammatica**, der verwissenschaftlichten sermozinalen Linguistik und Psycholinguistik gegenüber der Logik qua Sprachlogik zu postulieren und zu profilieren, bedeutete im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts an der Pariser Universität ein signifikantes Abweichen von der im Trivium üblichen Mainstream-Lehre und wurde als etwas Neues empfunden. Ob als etwas provozierend Neues, wissen wir nicht. Wie Jordanus schrittweise argumentierte, soll nicht in jeder Facette nachgezeichnet werden. Nur seine ausschlaggebenden Argumente. Wie gelangte Jordanus Saxo zum Primat der Grammatica? Und wie begründete er diesen Primat der *Grammatica in ratione modorum significandi* vor der Sprachlogik und Rhetorik?

Dokument, Kernfrage und Kommentierungsschwerpunkt

Priscian-Kommentare sind viele in West- und Mitteleuropa seit dem 12. Jahrhundert vorhanden. *Priscian-Minor*-Kommentare nicht so viele. Als "**Priscian Minor**", manchmal salopp als "**minores**" wurden die Buchrollen 17 und 18 der Priscianschen '*Institutiones Grammaticae*' bezeichnet. Einer davon, ein relativ früher *Forerunner*, stammt mit gesicherter Zuordnungsgewißheit aus der Feder dieses Jordanus Teutonicus bzw. Jordanus Saxo. Damit folgen wir Martin Grabmann, der 1940 dieses wichtige Opusculum der Vergessenheit entrissen hat. Mag dies zeitgeschichtlich auch *bad timing* gewesen sein. Eine **Primärquelle** bleibt der Münchner Codex Clm 14476, Folio 17, Vorderseite (recte), Spalte a, bis Folio 61 recte (a), den ich im Mikrofilm eingesehen habe. **Jordans linguistisches Interesse** galt dem '*sermo ordinatus ad significandum*', der satzweise geordneten, in Sätzen segmentierten, wohlgeratenen Äußerung bzw. Redeleistung, die etwas fest Umrissenes anzeigt, bezeichnet oder bedeutet, vgl. unten (7 a/b). In der vierten Quaestio seines *Priscian-Minor*-Kommentars untersucht Jordanus Saxo die Frage, ob die Logica/Loyca oder die Grammatica als die frühere, elementarere Disziplin im Rahmen der *Scientiae sermocinales* (Trivium- Sprechwissenschaften) anzusetzen sei. Welche von beiden ist als elementarer anzusetzen: die sprachlich reformulierbare *Logica* oder die *Grammatica* der Sprachproduktion und Sprachwahrnehmung? Mit *Grammatica* ist bei Jordanus Teutonicus sinnentsprechend gemeint: eine realempirische, prozessual verstandene, sprechtätigkeitsbezogene Grammatiklehre über menschliche Sprachproduktion und Sprachwahrnehmung, nicht etwa überperfektioniert, aber gut nachvollziehbar und wohlgeordnet. Nicht zu verwechseln mit synchroner oder strukturalistischer Sprachbetrachtung! Sachentsprechende Wissensformen der sprechwissenschaftlich ambitionierten *Grammatica*-qua-Linguistik-Konzeption Jordans sind heute: die satzentsprechend oder Sprechtakt-gemäß und syntaktisch segmentierende Psycholinguistik der Sprachproduktion und Sprachperzeption, auch eine syntaktisch eingegrenzte Pragmalinguistik: eine rudimentäre, generalisierungsfähige Performanzlinguistik. Heutige Bezeichnungsgepflogenheiten lassen sich heranhalten, aber sorgfältig ausgewählt und entsprechend eingeschränkt. Jordanus kommt zum Schluss, dass die *Grammatica* die frühere, d.h. konstitutiv-elementarere sei, weil ihr Gegenstand, der *sermo congruus*, konstitutiv-

früher anzusetzen bzw. vorauszusetzen ist als der Objektbereich *sermo verus* der scholastischen Sprachlogik. Wir dürfen hier soviel verdeutlichen: Die Analyse der Wahrheitsdimension der Sprechsprache setzt nach Jordanus de Alania/Jordanus Teutonicus 1219 den Objektbereich 'sinnvoll zusammenhängend hervorgebrachte Rede' voraus. Die Logik bzw. Sprachlogik wird – auch wenn wir die Übersetzungsbreite von mittellateinisch 'loyca' hier nicht detailliert diskutieren können – jedoch in methodisch-explizierender Hinsicht als früher bzw. als epistemologisch vorausgesetzt betrachtet, weil die auf dieser scholastischen Erkenntnisfolie verstandene *Grammatica* sich bei der schrittweisen Explikation ihres Gegenstandes der scholastischen Disputationsmethode und selbstverständlich der Syllogismen bedient. Nach Jordan bezieht sich der Primat der *Grammatica*-Lehre, das besagt: der Primat der empirischen Sprachproduktionslinguistik und Sprachperzeptionslehre auf ihre prozessuale Gegenstandskonstitution, nicht aber auf jeden Aspekt ihrer Darstellungs- und Vorgehensweise.

Sermo-Auffassung

Jordan von Sachsen hält eine Reihe klar unterschiedener Betrachtungsweisen und relational konstituierter Gegenstandsbereiche des 'sermo' auseinander. Mlat. 'sermo' bedeutet im heutigen Gegenwartsdeutschen die menschliche Rede; *sermo* darf zudem mit 'Sprechsprache' übersetzt werden; auch der etwas indifferentere Ausdruck '(geordnete) sprachliche Äußerung' erscheint als Übersetzungshilfe recht brauchbar. In diesem Rahmen geht es um sinnbezogen 'broad' segmentierbare, schrittweise nachvollziehbare mehrgliedrige Wortgruppen, menschliche Rede, sprechsprachliche Satzgebilde, auch um eine sprachpragmatische Subklassenspezifika. Die hier interessierende, um ca. 1219 formulierte, in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts "moderne" Auffassung Jordans vom Primat der *Grammatica* stellt schon zur Jahrhundertmitte nichts Neues mehr dar, schon gar keine auffällige Sondermeinung. Vergleiche Robert Kilwardbys Wissenschaftslehre 'de ortu scientiarum' um 1250 (ed. Judy 1976, cap.LXIII, p. 216/Nr. 635). Angesichts der Entstehungszeit des hier Jordanschen *Priscian-Minor*-Traktats um 1219 darf sein sprechwissenschaftlich motivierter *Prioritätsanspruch der theoretischen Grammatica-Lehre* durchaus als "kühn konzeptualisierend", "modern", oder auch als "progressiv" und zurecht als epistemologisch bedeutsamer "*linguistic turn*" charakterisiert werden. Wodurch sich nicht zuletzt die Befreiung der *Grammatica*-Lehre von der vormaligen "Bevormundung" oder "Umarmung" durch die Sprachlogiker artikuliert. Dies fügt sich stimmig in Tendenzen an der Pariser Artistenfakultät während des ersten Viertels des 13. Jahrhunderts ein, deren seinerzeitige "*logomachia*" zu überwinden. Ein gewisser emanzipatorisch-konzeptualisierender Bestimmungs- und Vermittlungsschritt in Richtung auf eine sich verselbständigende *Grammatica*-qua-Psycholinguistik ist vollzogen. Jordans *Priscian-Minor*-Kommentar liefert ein starkes Indiz dafür, dass die *Grammatica*-Lehre zumindest in Paris nicht mehr im Schlepptau der Logik rangiert. Die hier herangezogenen Definitionen, Termini und begrifflichen Fixierungen finden sich teils in der Transliteration Martin Grabmanns (ed.Ott 1956: 233 f. nach dem Codex lat.1291 der Universitätsbibliothek Leipzig), zudem im Münchner Codex Clm 14476, folio 17ra bis folio 61ra aus der Bayerischen Staatsbibliothek. Ausgewählt habe ich einige Kernaussagen des Jordanus Saxo:

(1.a) "Diversificatur autem sermo sic. Aut enim est contractus ad personam et eius attributa, aut non contractus".

(1.b) Man unterscheidet [jedoch] die sprachliche Äußerung, die menschliche Rede, die Sprechsprache (*sermo*) auf folgende Weise nach verschiedenen Aspekten (diversificatur). Denn entweder ist sie (der *Sermo*) zusammenhängend hingeordnet auf eine bestimmte Person und ihre Begleitumstände/Kontexte (gemeint sein könnte: auf spezielle Sprechsituationen), oder sie ist nicht so ausgerichtet [“relativ kontextfrei”].

(2.a) “Si non contractus, aut consideratur in ratione rei aut in ratione modorum significandi”.

(2.b) Wenn es sich nicht um eine sprachliche Äußerung handelt, die entweder auf eine Person, oder ihre Begleitumstände bezogen ist – (damit könnte gemeint sein: wenn sie nicht ausschließlich im Rahmen der interpersonalen Kommunikation als einmalige und unwiederholbare, zufällige Äußerung aufzufassen ist) dann mag sie entweder vom vermittelten Sachverhalt her (damit könnte wohl gemeint sein: von der situationsunabhängigen, gegenstandsbezogenen Referenz her), oder von den theoretischen Grundsätzen und Dimensionen der *Modi significandi* her betrachtet werden.

Wechselseitige Abgrenzung der sermozinalen Trivium-Disziplinen

Es folgen wechselseitige Abgrenzungsdefinitionen der sermozinalen Disziplinen '*rhetorica*' (3.a), '*grammatica*' (4.a) und '*loyca*' (5.a):

(3.a) “De sermone contracto quoad personam et eius attributa est rhetorica”.

(3.b) Sofern eine zusammenhängend ausgerichtete, sprachliche Äußerung hinsichtlich einer Person und dem/n/ Kontext/en/ der Sprechsituation betrachtet wird (man könnte versuchsweise unterstellen, daß damit die Gesamtheit der jeweils situationspezifischen, kommunikativen Beziehungsaspekte gemeint sei – im Mlat. steht '*attributa*'), diskutiert man von Gegenstandskonstitution und Betrachtungsweise her *Rhetorik*.

(4.a) “De sermone non contracto quoad modum significandi est grammatica”.

(4.b) Wird die sprachliche Äußerung nicht in ihrer gesamten Kohärenz und interpersonalen Komplexität zum Gegenstand erhoben, sondern vor allem hinsichtlich ihrer Bestimmungsweisen/-stufen des Bedeuten und Bezeichnens (*Modi significandi*), so befinden wir uns auf dem Gebiet der Grammatiklehre ('*Grammatica*'; expliziter und “moderner” übersetzt: “auf dem Gebiet der semantisch-prozessualen Linguistik bzw. Psycholinguistik”).

Aus (4.a) geht nicht explizit hervor, ob der zusammenhängend artikulierte Redestrom betrachtet wird, oder die segmentierte, in Satzeinheiten organisierte Redeleistung. Die Darstellungsweise Jordans darf wohl traktatspezifisch als brevilouquent bezeichnet werden. Was bezüglich (4.a) fehlt, sind nähere Erläuterungen und vorlesungstextbegleitende Paraphrasierungen. Darstellungstechnisch entspricht dieser Modus tractandi durchaus der Üblichkeit in solchen brevilouquenten Vorlesungsskripten aus der Zeit der Hochscholastik des 13. Jahrhunderts.

(5.a) “De sermone non contracto quoad rem significatam est loyca”.

(5.b) Wird (demgegenüber, vgl. 4.a/5.a) die sprachliche Äußerung hinsichtlich der bezeichneten/gemeinten) Sachstruktur bzw. hinsichtlich der Sachreferenz, bezüglich des in ihr zur Sprache gebrachten Sachverhalts, etwa auch: unter dem Aspekt *die-Sache-verhält-sich-so* analysiert, so behandeln wir die menschliche Sprechsprache im Rahmen der Sprachlogik (*loyca*).

Zu '*res*' in (5.a): Erfahrungsgemäß kommt man in mlat.-scholastischen Texten mit der Bedeutung 'Ding' für '*res*' meist nicht weiter. Dem Wortsinn nach bedeutet '*res*', synonym mit '*ens*', ein “Seiendes”, ein Etwas. Trotzdem ist zu berücksichtigen, dass der

hier diskutierte Tractatus nicht zum Gebiet der philosophisch-theologischen Scholastik gehört.

Magister Jordanus definiert die Triviumdisziplinen auch vom Ziel, von ihren unterschiedlichen Intentional- und Finalstrukturen her und dies in Abhängigkeit von der jeweiligen Frageperspektive, die an sprachliche Äußerungen herangetragen werden. Die Objektbereiche der Triviumdisziplinen, der *Scientiae Sermocinales*, bestimmt Jordan, indem er u.a. (wie wir heute formulieren) zwischen mehreren Sprachfunktionen unterscheidet, ein kommunikativ-funktionaler Ansatz. Dazu bedient er sich seiner Aristoteles-Latinus-Rezeption und seiner Cicero-Kenntnis. Nach Jordan ist zunächst auseinander zu halten, ob die sprachliche Äußerung tendenziell *ad significandum* (um etwas zu bezeichnen, anzudeuten, anzuzeigen) erfolgt, oder *ad movendum*: um aktuelle Befindlichkeiten bzw. Einstellungsvarianten zu ändern oder zu bekräftigen; gemeint sein könnte auch: um psychische Prädispositionen zu verstärken oder neu auszurichten, d.h. ob die sprachliche Äußerung *suasiv* oder *persuasiv* hervorgebracht wird.

(6.a) “Si ad movendum, aut virtutem apprehensivam aut virtutes motivas, scilicet irascibiles et concupiscibiles”.

(6.b) Wird eine sprachliche Äußerung '*ad movendum*' (um Einstellungshaltungen zu verändern oder zu bekräftigen) hervorgebracht, ist sie entweder darauf ausgerichtet, das Vorstellungsvermögen (*virtus apprehensiva*), oder die assoziierten Motivationen/auslösenden Beweggründe zu entfachen, und das heißt natürlich auch, auf [wortwörtlich:] “Erzürnbarkeiten” und “Begierlichkeiten” anzuspielen, [freier paraphrasiert:] auf Wutausbrüche und Wunschvorstellungen (ggf.: niedere Instinkte) zu spekulieren.

'*Irascibiles*' und '*concupiscibiles*' sind im Gegenwartsdeutschen in ihrer Wortbildung kaum äquivalent nachkonstruierbar. Beim Wortpaar “*irascibile et concupiscibile*” handelt es um *potentiae appetitivae*, die Wahrnehmung und Evaluierung kombinieren; vgl auch den *Corpus Thomisticum*, dort mehrfach in den *Quaestiones disputatae de veritate* (quaestio 15 a. 1 arg. 14/a. 1 ad 12; quaestio 22 a. 10 arg. 3/a. 10 ad 2). Offensichtlich wird an den Zusammenhang von *activum-appetitus-apprehensum* angeknüpft: Das Aktive, das den Appetitus bewegt, ist das Apprehensum, das sinnbezogen Wahrgenommene bzw. Erkannte. Es erscheint auch bezüglich dieser Lemmata zweckmäßig, Jordans gekörnten Stil voller Abbrüchungen relativ frei im Gegenwartsdeutschen zu paraphrasieren (6.b). Die *forma tractandi*, die darstellungstechnische Strategie in der *Priscian-Minor*-Kommentierung des Jordan von Sachsen besteht nachvollziehbar darin, die *Grammatica*-Lehre so zu aristotelisieren, dass sie zur Eigenständigkeit und Psycholinguistisierung dieser theoretisch informierten *Grammatica*-Lehre beiträgt.

Grammatica-Definition

(7.a) “De sermone ordinato ad significandum est grammatica”.

(7.b) Die Grammatik widmet sich der gegliederten, geordneten, segmentierten sprachlichen Äußerung, die etwas (fest Umrissenes) anzeigt, bezeichnet und bedeutet. '*Sermo ordinatus*' ist ein fachjargonhaft benutzter Terminus, bzw. eine im frühen 13. Jahrhundert häufig gebrauchte, formelhafte zweigliedrige Wortgruppe. Zwar kann nicht unmittelbar aufgezeigt werden, dass '*sermo ordinatus*' außer der gegliederten, geordneten sprachlichen Äußerung auch die 'segmentierte' sprachliche Äußerung bezeichnet, aber ohne Segmentierung ist eine sprachliche Äußerung nicht als gegliederte, geordnete diskriminierbar. Das 'Wie' der Segmentierung ist hier jedoch nicht genau eruierbar, d.h., es erscheint unklar, ob Magister Jordanus dabei an kleinere, mittlere, oder größere,

sprechsprachliche Phrasierungseinheiten gedacht hat: Einzellaute, wahrnehmbare Minimal-Segmente und Lautverbindungen, Silben, Wörter, Satzteile, Sätze, satzübergreifende Phrasierungseinheiten; es dürfte zulässig sein, zu vertreten: beim Sprechen sinnbezogen respezifizierbare Phrasierungseinheiten oder Sprechakte. Mit anderen Worten, die Segmentierung sprechsprachlicher Äußerungen dürfte für Magister Jordanus überhaupt kein theoretisches Problem bedeutet haben. Die Segmentierung war für ihn sozusagen im Vollzug trivial gegeben. Da ständig reproduzierbare Tondokumente im Mittelalter nicht zur Verfügung standen, stellte sich die Segmentierungsfrage sprechsprachlicher Äußerungen weder als generelles, grammatiktheoretisches oder sprachproduktionstheoretisches Problem, noch als spezielles Problem der Sprachapperzeption.

Rhetorik-Definition

(8.a) “De sermone ordinato ad movendum virtutes motivas in iudice, ut misereatur parti proprie et indignetur parti adverse, est rhetorica”.

(8.b) Mit der geordneten Redeleistung, die auf die aktuellen Befindlichkeiten und Einstellungshaltungen jener ausgerichtet ist, die ihr Urteil über etwas abgeben sollen, einerseits um Mitleidseffekte zu erzielen oder im Gegensatz dazu (bei einem andern Teil der Zuhörerschaft/der Angesprochenen), um Unmut bzw. Demotivierung hervorzurufen, damit beschäftigt sich die Rhetorik.

Vergleichbar mit (6.a/b) ist es auch bei (8.a/b) und nachfolgenden Zitaten erforderlich, relativ breit im Gegenwartsdeutschen zu paraphrasieren, um aus den brevilokquent gedrängten, komprimierten Redewendungen des Wortmaterials heraus den theoretischen Argumentationsgang kenntlich zu machen.

Loyca/Sprachlogik-Definition

(9.a) “De sermone ordinato ad movendum virtutem apprehensivam veri et falsi est loyca”.

(9.b) Die Sprachlogik (loyca) thematisiert die (schrittweise) gegliederte, sprachliche Äußerung unter dem Beziehungsaspekt der Erzeugung derjenigen zugrundeliegenden Vorstellungen, die die Auswahl des Wahren und die Abneigung gegen das Falsche bewerkstelligen. Hieran schließt sich eine ziemlich schulmeisterlich anmutende Fortsetzung zur Einschätzung der Triviumdisziplinen:

(10.a) “et sic iste tres scientie diversificatur in parte subiecti et finis et dicuntur sermocinales scientie ex parte subiecti, quod est sermo”.

(10.b) Und so verstanden werden diese drei Wissenschaften teilweise nach dem jeweils zugrundegelegten Begriff (subjecti) und Ziel her unterschieden und sermozinale Wissenschaften/Sprechwissenschaften teilweise nach dem Gegenstand selbst, dem Objektbereich (subjecti) genannt, welcher (bekanntlich) die sprachliche Äußerung ist.

(11.a) “Triviales dicuntur ex parte finis”.

(11.b) Vom Kommunikationsziel her werden sie 'triviales', auf drei Wegen befindliche Disziplinen, genannt.

Jordan führt an, dass es drei Wege in der Natur- und Moralphilosophie gebe. Zu Lebzeiten Jordans an der Pariser Artistenfakultät sicherlich nichts Neues, aber hinsichtlich der interdisziplinären *artes*-Modulationsbreite bemerkenswert. Vom Wirkungsgefüge her (*ex parte efficientis*), so Magister Jordan, pflegt man diese Disziplinen als 'Rationales' (rationale Disziplinen; ggf.: Vernunft-, bzw. Verstandesdisziplinen; man könnte mit entsprechendem Vorverständnis auch übersetzen: kognitive Disziplinen) zu bezeichnen, denn ihre Schöpferin (*effectrix*) ist die 'ratio'.

Einwände gegen die Wissenschaftlichkeit der *Grammatica*

Die Schwierigkeiten problemorientiert interpretierenden Übersetzens zeigen sich zudem in (12.b) angesichts der sogenannten Universalienfrage. Jordan von Sachsen konzipiert zwar den Gegenstand der Grammatiklehre nicht genuin universalistisch, dennoch betont er das Allgemeine, Gemeine und Verallgemeinerungsfähige dieser sermozinalen Disziplin. Und von daher insistiert Magister Jordanus darauf, '*Grammatica*' als wissenschaftliche Disziplin bzw. grammatikzentrierte Sprechwissenschaft auszuweisen. Vgl. hierzu die erste Objectio bzw. Negatio aus der ersten Frage dieses *Priscian-Minor*-Traktats (in der Transliteration Grabmanns 1956, S. 235).

(12.a) "Grammatica non est de universalibus. Ergo non est scientia. Quod non sit de universali patet. Est enim de vocibus. Voces autem sunt sensibiles. Sensibile autem non est universale, sed particulare vel singulare":

Auch der angebotene Übersetzungsvorschlag (12.b) ist wieder nicht simpel am Literalsinn orientiert:

(12.b) Die scholastische *Grammatica*-Lehre, [es ist auch vertretbar zu sagen:] die sermozinale, sprechtätigkeitsbasierte Linguistik, expliziter formuliert: die lateinisch-scholastische *Grammatica*-Lehre geht nicht von Universalien aus. Deshalb ist sie keine Wissenschaft. Daß sie nicht etwas Universales expliziert, ist offenkundig. Denn sie handelt von den hörbaren, sprechsprachlichen Gebilden (*de vocibus*). Diese sprechsprachlichen Gebilde stellen '*Sensibiles*' (wahrnehmbare Einheiten/Ereignisse, man darf wohl auch sagen: *sprachliche Perzepte*) dar. Eine solche wahrnehmbare Einheit/ein wahrnehmbares Ereignis (*sensibile*) ist jedoch nicht etwas Universales, sondern etwas Besonderes/Verbesonderetes, oder Einzelnes.

Sicherlich muss man sich auch bei (12.a/b) davor hüten, eine allzu elegante "moderne" Terminologie an den mittellateinischen Text heranzuhalten. Gleichwohl: Aus dem Text geht hervor, dass die Beobachtungsperspektive sprachproduktionsseitig gewählt ist: es handelt sich noch nicht um 'wahrgenommene', 'mitgehörte', 'perzipierte' *Sensibiles*, sondern lediglich um *potentiell hörbare, wahrnehmbare Sensibiles*. Es sind also *keine kompletten 'Speech Communication Events'* gemeint.

In der zweiten Negation dieser ersten Quaestio setzt sich Magister Jordanus mit einer im heutigen Wissenschaftsjargon vermutlich als tendenzpublizistisch apostrophierbaren Standardargumentation auseinander, vgl. (13) bis (16), die gegen das Selbstverständnis der *Grammatica* (qua sprechtätigkeitsbezogene, grammatikzentrierte Linguistik) als einer wissenschaftlich fundierten Disziplin gerichtet ist. Wie wir in der kurzen '*solutio*' noch sehen werden, ist diese antilinguistische Argumentation nicht leicht zu konterkarieren, vgl. (14), (15) und (16), auch (12). Wie schon zu (7.a/b) bemerkt, sollte nicht vergessen werden, sich die aus heutiger Sicht prekäre Dokumentsortenspezifika des XIII. Jahrhunderts zu vergegenwärtigen. Denn ständig reproduzierbare Tondokumente, verlässliche, beliebig oft reproduzierbare Ausgangsdaten gesprochener Sprache, gibt es bekanntlich erst seit dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts.

Im Rekurs auf *Aristoteles Latinus (Analytica posteriora / Metaphysica, lib.VI)* – welche mlat. Übertragung dem Magister Jordanus zur Verfügung gestanden haben mag, wissen wir nicht – wird bekräftigt, jede Wissenschaft habe von etwas Unveränderlichem auszugehen etc. Jordan von Sachsen resümiert anknüpfend an die aristotelisch-lateinische Tradition: *Wissenschaft habe sich auf das Notwendige zu gründen und sich aufs Notwendige zu konzentrieren*. Weiter heißt es:

(13.a) “Item omnis scientia est de impermutabili. Unde Aristoteles in libro Posteriorum: scientia est ex necessariis et circa necessaria, et in VI Metaphysice: scientia est de eo, quod permanet aut simpliciter aut pro maiori parte. Sed grammatica est de voce litterata, articulata, que permutatur apud diversas linguas. Ergo grammatica non est scientia”. (scientia est de eo, etc.).

(13.b) Wissenschaft erhebt etwas Beständiges zum Gegenstand und zwar entweder schlechthin, oder aber zum überwiegenden Teil. Aber die Grammatiklehre behandelt das segmentierte, alphabetisch notierte und oder artikulierte sprechsprachliche Gebilde, das bei verschiedenen Sprachen durchwegs verschieden ist. Daher ist die *Grammatica* (bzw. die Linguistik) keine Wissenschaft.

Vox litterata und vox articulata als Fachwörter

'Vox litterata' und 'vox articulata' sind schon hinreichend klar als Fachtermini geprägt und Jordanus Saxo hält sie explizit auseinander. Das gilt autorspezifisch und traktatspezifisch. Diese Unterscheidung findet sich öfters in Kommentaren zur aristotelischen Interpretationslehre, die zum älteren scholastischen Basis-Curriculum des hochmittelalterlichen Triviums, der sogenannten *Loyca vetus* gehört. Bei Thomas von Aquin, also später, Mitte und 2.Hälfte des 13.Jahrhunderts, findet sich vergleichsweise wenig zu dieser Differenzierung. Im digitalisierten *Corpus Thomisticum* fand ich nur einen als authentisch einzustufenden Beleg dazu: *Sancti Thomae de Aquino Expositio libri Peryermeneias* (ca.1270/71; also über 50 Jahre nach Jordans Priscian-Minor-Kommentar), im Buch 1, lectio 4, n. 3.

Jordanus de Alamania/Jordanus Teutonicus stellt M.Tullius Cicero geschickt gegen Aristoteles Latinus, um diese Vorbehalte gegen die Wissenschaftlichkeit der Grammatiklehre bzw. der sermozinalen Linguistik (12) und (13), zu entkräften:

(14.a) “ars est collectio multorum preceptorum ad unum finem tendentium”.

(14.b) Die 'ars' (hier: das gesicherte Lehrsystem) ist eine Zusammenfassung vieler ihr (der 'ars') zugrunde liegender Regularitäten, die (im Rahmen der sermozinalen Trivium-Disziplinen) auf das involvierte Kommunikationsziel hingeeordnet sind.

(15.a) “Sed grammatica est huiusmodi et hoc concedo”.

(15.b) Die Vorgehensweise der *Grammatica* (der Linguistik), ist gemäß (14.a) im Verstehenskontext der ciceronianischen 'ars' charakterisierbar.

Grabmann (ed.Ott 1956: 235) schreibt zu (15.a), “hier ist also die *solutio* in der kürzesten Form: *et hoc concedo* gebracht”. Dem Vorbehalt gegen das Selbstverständnis der *Grammatica* als Wissenschaft hält Jordanus in seiner Problemlösung entgegen, dass das 'Sensibile' in doppelter Hinsicht betrachtet werden könne: zum einen gemäß dem 'esse commune', d.h. wörtlich: hinsichtlich seinem Sein als Gemeingut. Dementsprechend wird von dieser oder jener, bloße Einzelheiten konstatierenden, wahrnehmbaren Einheit (zu ergänzen sein dürfte: im Rahmen der individuellen Sprechfähigkeit) abstrahiert (secundum quod abstrahit ab hoc et illo sensibili). Zum anderen kann das wahrnehmbare, sprechsprachliche Gebilde gemäß seinem Sein als Zeichenträger und Bedeutungsvermittler (*esse significationis*) betrachtet werden. Soverstanden ist dieses oder jenes *Sensibile* vielfältig ausdifferenziert (secundum quod concernit hoc vel illud sensibile). Die erstgenannte Sichtweise führt zu etwas Allgemeinem, Standardisierbarem, Verallgemeinerungsfähigem am Sprechen (universale). Daher ist darüber eine Wissenschaft möglich. Die zweite Verstehensweise ist der Spezifik des Einzelfalles gewidmet, und demzufolge ist darüber auch keine Wissenschaft möglich.

Auf den metatheoretischen Vorbehalt, der auf die morphologische und syntaktische Erscheinungsvielfalt sprechsprachlicher Varietäten zielen dürfte (13.a), erwidert Jordan, daß dennoch diese '*voces*' hinsichtlich der gegliederten und seriellen Ordnung, in der sie hervorgebracht werden, sowie in einer gewissen Bezogenheit auf die kognitiv-psycho-linguistische Dimensionierung der Sprachproduktion, welche die '*voces*' konstituieren, bei allen Sprachteilhabern als mit sich identisch zu betrachten sind. Eine sicherlich recht kühne, angreifbare Entgegnung, aber behauptungslogisch versiert.

Auch Realisierungen von Fügungspotenzen/Valenzen von Wörtern, Wortarten, sowie Grundpositionen der Reihenfolge von Wörtern (dies könnte mit '*modus ordinandi dictionis*' impliziert sein) besitzen, so darf Magister Jordan wohl verstanden werden, bezogen auf die übereinstimmende(n) Grundform(en) oder Formabweichung(en) ihrer komplexen Merkmalsbündel (*conformitatem sive difformitatem accidentium*) bei allen Sprachteilhabern eine eigene Identität.

(16) “Ad secundum dicendum, quod licet voces in quantum voces non sint eodem apud omnes, tamen secundum modum ordinandi et secundum intellectum, quem constituunt, sunt eodem apud omnes. Intellectus enim, ut vult Aristoteles, sunt idem apud omnes. Modus etiam ordinandi dictionem” [dictionis] “secundum conformitatem accidentium sive difformitatem est idem apud omnes” (in der Transliteration Grabmanns/ed. Ott 1956, S. 236).

Magister Jordanus` aristotelisierend rationalphilosophische Sermo- und Grammatik-Konzeptualisierung von 1219 steht deutlich gegenüber den eher risikoscheuen vorherigen Kommentierungen. Sie passt gut zum ambitionierten, neuen, relativ streng auf Erklärung abzielenden Wissenschaftsideal. Damit setzte Jordanus Saxo eine deutliche Wegmarke für mitteleuropäisch-lateinische und nicht zuletzt deutschstämmige Grammatica-Kommentatoren.

Dennoch bleiben einige Passagen der herangezogenen Textabschnitte mit Fragezeichen versehen: z.B. das '*idem apud omnes*' in (16). Aus dem Kontext geht hervor, dass Strukturen gesprochener Sprachen als verschiedenartige aufgefasst werden, vgl. (13) und (16). Mehr ist nicht daraus abzuleiten. Radikalisiert werden die Analyse-schwierigkeiten und Unbestimmbarkeiten nicht zuletzt durch die biegsame mittellateinisch-scholastische Terminologie selbst.

Sicherlich gibt es aufwändigere und weitaus komplexere *Priscian-Minor*-Kommentare. Beispiel: der fast ein Jahrhundert später erstellte *Priscian-Minor*-Kommentar, der wohl von Vitalis de Tarbia stammt, datiert auf den 13. Juni 1307 (Codex Ripoll 131, fol.1 recte bis fol.53 recte. Das Incipit lautet: *Sermo audibilis existens est principium omnis doctrine et discipline*. Ab Folio 1 Rückseite (verso), Spalte a, wird mit “*mediatus et in mediante immediatus est cognitio grammaticae ad quam ordinatur sicut pars ad suum totum*” das verwickelte Gefüge grammatischer Komponenten aufgegriffen. Nicht nur dieser, die meisten *Priscian-Minor*-Kommentare sind bislang unedierte.

Zusammenfassung

Mit lateinisch-scholastischer L2-Transfersprachlinguistik, einer von drei Sprechwissenschaften (*Scientiae sermocinales*, Wissenschaften von der menschlichen Rede), darf der sprachperformanz- bzw. sprechtätigkeitsbezogene, theoretisch informierte, grammatikorientierte bis grammatikzentrierte, auch translationslinguistische und mit einem zeitgemäßen Erklärungsanspruch ausgestattete Sektor der Triviumdisziplinen bezeichnet werden. Es geht um weiterführende Aspectierungen und Interpretationen von Kommentaren und “Minores”-Extrakten zur theoretisch entwickelten Grammatik-,

Sprachproduktions- und Sprachwahrnehmunglehre mit entschiedenem Differenzierungs- und Wissenschaftlichkeitsanspruch. Welcher *forma tractatus*, welchem dokumentensortenspezifischen Design der *Priscian-Minor*-Kommentar des Jordanus Teutonicus zuzuordnen ist, kann dabei gar nicht so eindeutig beantwortet werden. Aus meiner Fachsicht handelt es sich um einen Mix aus problematisierender Quaestionensammlung und zu Lehrzwecken komprimierter *Minores*-Explikation. Magister Jordanus geht darin über seither reproduzierte Auffassungen zum menschlichen Sermo hinaus, differenziert, präzisiert und wertet den Objektbereich und die Reichweite der sprechtätigkeitsfundierte *Grammatica*-Lehre auf, wir würden heute sagen: versucht die linguistische Grammatiklehre im Kernbereich pragmalinguistisch bis psycholinguistisch zu begründen und interdisziplinär ausgleichend abzugrenzen, ohne in Haarspalterei zu verfallen.

Meine angewandt-linguistischen und kommunikationswissenschaftlichen Recherchen und Befunde lassen sich wie folgt zusammenfassen: Mit dem *Priscian-Minor*-Kommentar dieses Jordanus de Alamania/Jordanus Teutonicus/Magister Jordanus existiert seit 1219 eine wissenschaftsgeschichtlich relevante Trivium-Wegmarke dieser theoretisch informierten, aristotelisierend bis ciceronisch argumentierenden, psycholinguistisch grammatikzentrierten, sermozinalen, sprechwissenschaftlichen Lingua-franca-Linguistik. In den expandierenden und sich verwissenschaftlichenden *Scientiae sermocinales* sind seine Begründungsgänge eine empirische, prozessuale, sprachperformanzorientierte Linguistik ausgerichtet. Als kompetent kommentierender Traktatproduzent ist Jordanus Teutonicus einer der ersten mit deutschstämmiger Herkunft. Doch trotz der sermozinalen Gegenstandskonstitution dieser Sorte “Linguistisierung” oder “Psycholinguistisierung” im interdisziplinären Setting der viele neue Wissensareale subsummierenden *Scientiae sermocinales* auf der Basis von aristotelisierter, teils ciceronianisch argumentierender, theoretisch anspruchsvoll explizierender “*Grammatica*-Kommentierung” lässt sich einwenden, dass eine als linguistisch oder psycholinguistisch einschätzbare Kommentierung noch nicht als eigenständige, auf Erklärung ausgerichtete Sprachsystemtheorie oder Sermo-Systemtheorie anzusehen ist. Und daher liegt mit dem *Priscian-Minor*-Kommentar von Magister Jordanus 1219 noch keine sprechwissenschaftlich-linguistisch umfassende Systemtheorie vor. Erst mit den systematisch explizierten Traktaten der *Grammatica speculativa* Mitte des 13. Jahrhunderts tritt die psycholinguistisch und sprechwissenschaftlich durchkomponierte Modi-Significandi-Linguistik in konstruktivistischer Systemgestalt in Mitteleuropa auf. In der prämodistischen Etappe des Jordanus Teutonicus um vor 1218/20 – dafür steht sein ambitionierter *Priscian-Minor*-Kommentar von 1219 – wurde die psycholinguistisch eigenständige, sich nicht mehr im Schlepptau der Loyca/Logica/Sprachlogik anhängig bewegende Grammatik-Kommentierung, somit eine grammatiktheoretisch neuartige Psycholinguistisierung begründet. Im mittellateinischen L2-Transfersprachmedium hinorientiert auf eine kognitions- und psycholinguistisch tragfähige Sermo-Systembildung im Rahmen der verwissenschaftlichten Trivium-Grammatica. Eine Wurzel des Primats der performanzgrammatischen Sprachkommunikationslehre geht tatsächlich auf einen innovativ wie konstruktiv agierenden, teils aristotelisch, teils ciceronianisch argumentierenden Kommentator und später europaweit führenden Ordensmanager und Repräsentanten des Predigerordens zurück. Dieser “**linguistic turn**” des **Magister Jordanus 1219** stellt eine epistemologisch relevante Wegmarke in der theoretisch informierten Lingua-franca-Kommunikation des Triviums im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts dar: *generaliter ad omnes*.

LITERATUR

1. *Clm* 14476, Folio 17, Vorderseite recte (Spalte a), bis Folio 61 recte (Spalte a), (Bayerischen Staatsbibliothek München), *Priscian-Minor-Kommentar* des Jordanus Saxo. Incipit: “*Sermocinalis scientia, (cum) sit de sermone, diversificatur sicut et sermo*”.
2. *Codex Ripoll* 131, fol.1 recte bis fol.53 recte (mit Einschnitt zwischen fol. 39 verso und fol.40 recte); ein *Priscian-Minor-Kommentar* aus dem Archivo de la Corona de Aragon (Barcelona). Initium: “*Sermo audibilis existens est principium omnis doctrine et discipline*”. Abschreiber oder Verfasser (?): Magister Vitalis de Tarbia, [Tarbes]; Datierung: 13. Juni 1307.
3. Grabmann, M. *Der Kommentar des sel. Jordanus von Sachsen († 1237) zum Priscianus minor*. – In: Archivum Fratrum Praedicatorum X, 1940: 1-19; Nachdruck in L.Ott ed.: *Martin Grabman. Mittelalterliches Geistesleben*, III, München 1956. – S. 232-242.
4. Helias, P./Helie/Hellias (ca.1150). *Summa super Priscianum*, ed. by L.A. Reilly, Toronto 1993.
5. Hertz, M. ed.: *Prisciani Grammatici Caesariensis Institutionum Grammaticarum libri XVIII ex recensione Martini Hertzii* Vol.I = lib.I-XII (1855), Vol.II = XIII-XVIII (1859).
6. Judy, A.G. (ed.): *Robert Kilwardby O.P. / De ortu scientiarum* (Auctores Britannici Medii Aevi, Bd.4). – Toronto, 1976.
7. Keil, H. ed.: *Grammatici latini*. 8 Bde. Leipzig, 1855-1880.
8. *Priscianus Caesariensis* (vor 526): *Institutiones Grammaticae*, von Flavius Theodorus redaktionell reproduziert. Konstantinopel ca.527.
9. Nickl, M.M.: *Der Linguistic Turn des Jordan von Sachsen um 1219*. In: M.M.Nickl, *Fortschrittsetappen der Sprachkommunikationstheorie* 1219, 1300/10, 1500, 1966/73.- *PAC-Korrespondenz* [Special Issue] Nr.83/NF 23, Erlangen/Lauf 2009. – S. 9-71.

Oleg Ostapovych
Vorkarpaten-Wasyl-Stephanyk-Universität Iwano-Frankiwsk

FUNKTIONALE UND KOGNITIVE CHARAKTERISTIKA DER GEBRÄUCHLICHSTEN IDIOME-HELVETISMEN

У статті розглянуто проблему функціонально-корпусного аналізу фразеологізмів швейцарського національно-державного варіанту німецької стандартної літературної мови з метою визначення їх реального комунікативного статусу в порівнянні з німецькими аналогами – синонімами і варіантами, частотності вживання та текстотворчих потенцій.

Ключові слова: швейцарська ідіоматика, німецькі ідіоматичні аналоги, синоніми, варіанти, корпусний аналіз.

В статье рассмотрена проблема функционально-корпусного анализа фразеологизмов швейцарского национально-государственного варианта немецкого стандартного литературного языка с целью определения их реального коммуникативного статуса в сравнении с немецкими аналогами – синонимами и вариантами, частотности употребления и текстообразовательных потенций.

Ключевые слова: швейцарская идиоматика, немецкие идиоматические аналоги, синонимы, варианты, корпусный анализ.

The article deals with the problem of functional corpus-based analysis of the Swiss idioms in order to define their real communicative status in comparison to the German analogues – synonyms and variants, frequency of usage and text-forming potential

Key words: Swiss idioms, German idiomatic analogues, synonyms, variants, corpus-based analysis.